

Erstmals Diplome für französischsprachige ZS-Instruktoren

Autor(en): **Münger, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **44 (1997)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FOTOS: ZVG

Von links nach rechts: Otto Hediger, Reg Murten FR, Thomas Bösch, Stadt Zürich ZH, Thomas Steiger, BZS.

Sechs Teilnehmer an der ZSISB 97

Erstmals Diplome für französischsprachige ZS-Instruktoren

Am 9. Oktober 1997 haben die Teilnehmer der ersten zweisprachigen Zivilschutz-Instruktorenschule des Bundes – ZSISB 97 – das Diplom als «Eidgenössisch diplomierter Zivilschutz-Instruktor» erhalten.

PAUL MÜNGER

Die sechs Teilnehmer der ersten deutsch- und französischsprachigen ZSISB haben am 8. Oktober 1997 ihre dreitägige Diplomprüfung mit Erfolg abgeschlossen. Am 9. Oktober überreichte BZS-Direktor Paul Thüring im Eidgenössischen Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg den ZSISB-Absolventen die Diplome zum eidgenössisch diplomierten Zivilschutz-Instruktor. In Anwesenheit kanto-

naler und kommunaler Vertreter – den Arbeitgebern der ZSISB-Absolventen –, den Angehörigen und dem BZS-Instruktorenteam würdigte Paul Thüring die Leistung der Absolventen und dankte den Angehörigen für die Unterstützung sowie das aufgebrachte Verständnis.

Die Zivilschutz-Instruktorenschule des Bundes (ZSISB) in Kürze

Die angehenden Zivilschutz-Instruktoren und -Instruktorinnen sollen eine einheitliche und professionelle Grundausbildung erhalten. Das Zivilschutzgesetz trägt dieser Forderung Rechnung. Diese Grundausbildung wird seit 1995 jährlich im Eidgenössischen Zivilschutz-Ausbildungszentrum im Rahmen der ZSISB vermittelt.

Die ZSISB beginnt jeweils Anfang März, dauert 24 Wochen und endet im Oktober. Die Schulzeit ist in drei Blöcke aufgeteilt, die durch schulfreie Zeit unterbrochen werden. Während dieser Zeit sind die Arbeitgeber für die Betreuung ihrer zukünftigen Instruktorinnen und Instruktorinnen zuständig. Damit erhalten die Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit, das Gelernte an ihrem Arbeitsort zu vertiefen und umzusetzen sowie ausgewählte Zivilschutzkurse zu besuchen.

Die drei Teile gestalten sich wie folgt:

- Der erste Teil der Schule bildet das Fundament für die weiteren Ausbildungsblöcke und heisst «Basiswissen».
 - Im zweiten Teil, im «Allgemeinen Zivilschutz-Fachwissen», wird schwerge- wichtig der Bevölkerungsschutz vermittelt. In diesem Ausbildungsblock sind die ersten zwei Praktika vorgesehen. Dabei leisten die ZSISB-Teilnehmer ihre ersten Klassenlehrereinsätze im Kaderkurs für Schutzverantwortliche und im Kaderkurs für Blockchefs. Dazu verlassen sie das Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum und unterrichten in einem kantonalen oder regionalen Ausbildungszentrum.
- In der Schule 97 waren dies für die französischsprachigen Teilnehmer die Zentren Sugiez und Gollion und für die

deutschsprachigen Teilnehmer Eiken sowie drei verschiedene Regionale Ausbildungszentren (RAZ) im Kanton Bern. Für die Kursteilnehmer sollen die Zivilschutzkurse, in denen angehende Instrukturen unterrichten, qualitativ gute Kurse sein. Deshalb werden die

Ausbildungsblöcke die Schule. Schliesslich waren es zwei Klassen mit je drei Teilnehmern. Der Unterricht wurde grösstenteils in getrennten Klassen in den entsprechenden Landessprachen geführt. Für die praktischen Arbeiten im Fachbereich Rettung und Übermittlung arbeiteten beide



Die neuen Rettungsgeräte im Übungseinsatz.

ZSISB-Absolventen und Absolventinnen gründlich vorbereitet und vor Ort durch die Fach- und Methodikklassenlehrer des BZS betreut.

- Im dritten Teil, im «Spezifischen Zivilschutzfachwissen», werden die Absolventen und Absolventinnen nach den Bedürfnissen ihrer Arbeitgeber in zwei bis drei wählbaren Zivilschutzfachbereichen ausgebildet.

Auch hier wird das Gelernte mit weiteren Klassenlehrereinsätzen unter Beweis gestellt. An der ZSISB 97 wurden die Fachbereiche Rettung, Übermittlung und AMT/Versorgung ausgebildet. Die deutschsprachige Klasse wurde während der wählbaren Fachbereiche durch vier diplomierte Teilnehmer der Schulen 95 und 96 verstärkt. Diese Instrukturen profitierten damit vom Angebot, seinerzeit nicht absolvierte Fachbereiche als Zusatzausbildung nachzuholen.

Die Teilnehmer der ZSISB 97

Die erste zweisprachige Schule war gleichzeitig die kleinste Schule. Im März begannen vier französisch- und fünf deutschsprachige Männer die Instrukturenausbildung. Aus verschiedenen Gründen verliessen drei Teilnehmer im Verlauf der ersten

Klassen oft zusammen. Diese Massnahme war notwendig, damit Gruppeneinsätze im Rettungsdienst und beim Leitungsbau überhaupt durchführbar waren. Zu unserer Freude funktionierte diese Zusammenlegung dank den Sprachkenntnissen und dem guten Willen aller sehr gut. Diese Schule war recht klein; kaum verwunderlich, dass von Aussenstehenden etwa die Frage gestellt wurde: «Ja lohnt sich das überhaupt?» Für mich ist die Antwort ein klares Ja. Die Teilnehmer, die uns anvertraut werden, haben ein Recht auf eine gründliche Ausbildung. Auch in einer kleinen Schule gibt es keine Halbheiten. Dazu kommt, dass das BZS den gesetzlichen Auftrag hat, die Schule durchzuführen und auf die Anzahl der neu angestellten Instrukturen der Kantone und Gemeinden keinen Einfluss hat.

Die Aussichten für das Jahr 1998

Im nächsten Jahr erwarten wir 12 bis 14 deutschsprachige Teilnehmer. Es wird 1998 also keine «classe romande» geben, da es im französischsprachigen Instrukturenkörper im Moment wenig Mutationen gibt. Ebenso erwarten wir wieder ehemalige Teilnehmer, die von der Möglichkeit der Zusatzausbildung Gebrauch machen. ▀

ES SAGTEN:

Thomas Bösch,

Stadt Zürich:

«Der 24wöchige, steile, schweisstreibende Aufstieg auf den Mount ZSISB hat viel Energie und Kraft verlangt. Aber ich kann sagen: Der Ausblick hier oben ist gewaltig.»

Otto Hediger,

Zivilschutz-Region

Murten:

«Während den 24 Wochen Ausbildung wurde uns ein breites Fachwissen vermittelt, so dass wir den Sinn und den Zweck des Zivilschutzes verstehen. An der Instrukturenschule wird man gefordert. – Der Lohn dafür ist, mit einem vollen Rucksack die Schule verlassen zu können; was schliesslich zur Professionalität des Zivilschutzes führen wird.»

Thomas Steiger,

BZS:

«Die vergangenen 24 Wochen haben mir meinen Weg bestätigt. Ich freue mich auf die Umsetzung in die Praxis.»